



## Richard Duesberg

Prof. Dr. med.

\* 19. Juli 1903 in Bad Kreuznach  
† 21. Mai 1968 in Mainz-Finthen (64)

∞I mit Dr. med. Hilde, geb. Saettele (1910–2003);  
zwei Söhne [darunter Prof. Peter H. Duesberg (\*1936)], eine  
Tochter  
∞II 1958 mit Hannelore, geb. Kreimes (\*1928);  
ein Sohn

Nach dem Abitur 1922 studierte Duesberg in Tübingen, München, Wien und Berlin und wurde 1930 bei Viktor Schilling mit einer Arbeit über das Verhalten von Thrombozyten bei gesteigerter und gehemmter Erythropoese promoviert. Wechselnde Assistenz Tätigkeiten führten ihn von Berlin (His und Trendelenburg) nach München, wo er sich zunächst bei Hans Fischer mit ersten selbständigen Untersuchungen über die Hämoglobinsynthese beschäftigte, dann aber in die Klinik des berühmten Internisten Friedrich von Müller eintrat, der ihn 1935 zur Habilitation führte. Dessen Nachfolger (ab 1934) Alfred Schittenhelm, der soeben auf dem Wiesbadener Internistenkongress ein glühendes Bekenntnis zum NS-Staat abgelegt hatte, stand Duesberg distanziert gegenüber. Er wechselte 1935–1937 nach Münster zu V. Schilling, dann nach Frankfurt (Gänsslen und Nonnenbruch). Die Spannungen und Gegensätze politischer und weltanschaulicher Art endeten erst mit der Einziehung zum Wehrdienst 1940. Nach verschiedenen Einsätzen kam er schließlich an ein chirurgisches Sonderlazarett

in Brüssel, wo er zusammen mit Wachsmuth wissenschaftliche Kollapsstudien betreiben und die epochemachende Differenzierung zwischen dem traumatischen Schock und dem Kollaps formulieren konnte. Die Kriegsgefangenschaft 1944 führte ihn nach England, wo er ein Kriegsgefangenenlazarett zu betreuen hatte. Seit 1942 a. o. Professor, erhielt er unmittelbar nach seiner Rückkehr einen Ruf an die Universität Mainz und wurde 1946 Direktor der Medizinischen Klinik, wo er bis zu seinem frühen Herztod 1968 tätig blieb.

Wachsmuth schilderte seinen langjährigen Kollegen Duesberg als temperamentvollen und genialischen Menschen, dessen Vorlesungen so fesselnd waren wie die seines Vorbildes von Müller. Neben den Schwerpunkten Kreislauf, Kollaps, Nierenfunktionsdiagnostik beschäftigte sich Duesberg mit der Pathologie der Milz und mit immunologischen Eigenschaften der Erythrozyten. 1963 fungierte er als DGHO-Tagungspräsident in Wiesbaden. Duesberg wurde mit der Friedrich-von-Müller Medaille ausgezeichnet (1961).

### WERKE (AUSWAHL)

- *Pathophysiologie und Klinik der Kollapszustände*. Leipzig 1944.
- *Hämoglobinstoffwechsel*. In: Handbuch der gesamten Hämatologie, Bd. 2,2) 1959.
- *Klinik und Therapie der Kollapszustände*. [Symposion, Mainz, 2.-3. Februar 1962]. Stuttgart 1963, 302 S.
- *Zur Geschichte der Entdeckung des Blutfarbstoffes* [Eröffnungsvortrag]. In: Grundlagenforschung in ihrer Bedeutung für die klinische Medizin, hrsg. von W. Keiderling [anlässlich des 65. Geburtstages von L. Heilmeyer]. Freiburg 1965.
- *Der Arzt und seine Epoche* [Vortrag]. 1965.

### LITERATUR

- Nachruf: Dt. Med. Wschr. 94 (1969) 139–140 (A. Kleinschmidt).
- Nachruf: Münchner Med. Wschr. 110 (1968) 2727–2728 (W. Wachsmuth).
- Werner Wachsmuth: *Ein Leben mit dem Jahrhundert*. Berlin 1985.

2012

2009  
20082006  
2005  
2004  
2003  
2002  
20011999  
19981996  
1995  
19941988  
1987  
1986  
1985  
1984

1981

1977

1975

1972

1969  
19681966  
**1965**  
19641962  
1961

1952

1949

1939

1937